

## **Studienfahrt der Klasse 11a nach Rom (2008/09)**

von Holger Behnke

Oft beginnen Berichte über eine Studienfahrt nach Rom mit der Bemerkung, dass „viele Wege nach Rom führen“ oder es sich bei Rom um die „ewige Stadt“ handle. Zur großen Erleichterung der begleitenden Lehrer Fr. Lesak und Hr. Behnke verlief die Anreise per Bahn und Flugzeug jedoch problemlos eindeutig ... bis wir dann am Flughafen Fiumicino gelandet waren. Denn eine deutsche Reisegruppe, die von einem Busunternehmen bis vor die Hoteltür gefahren werden sollte, geht naiverweise davon aus, dass sie von einem italienischen Busfahrer schon mit offenen Armen erwartet wird, wenn sie alle Formalitäten erledigt hat – zumal ihr schriftlich mitgeteilt wurde, sie solle nach einem Schild „Eichendorff“ Ausschau halten. Aber wir sind in Italien und genauer in Rom und da sollte man es eigentlich besser wissen („che me ne frega...“). Und hier deuteten sich dann die „vielen Wege“ an, auf denen es jetzt weiter gehen könnte, wäre der Bus nicht nach mehr als einer halben Stunde irgendwo doch noch gefunden worden.

Letztendlich (und auch das ist Italien) hat dann mit dem Transfer also alles geklappt. Und das Hotel, das aufgrund seiner Lage schon größte Befürchtungen hervorgerufen hatte, erwies sich als recht annehmbar – schließlich hatte man neben der Eingangstür 4 Sterne befestigt (was wohl mindestens einem halben Stern in Deutschland entspricht). Vor allem nächtliche Besucher mit einem flachen Chitinpanzer blieben aus... Der erste Abend konnte deshalb mit einem kleinen Stadtbummel (Porta Flaminia, Pincio, Spanische Treppe, Fontana di Trevi, Parlament und Regierungssitz) beginnen und mit einem Eis bei Giolitti beendet werden. Die im Vergleich zu einer Nachtfahrt mit dem Zug recht bequeme Anreise mit dem Flugzeug hatte zur Folge, dass bei den Schülern noch einige Energiereserven übrig waren, die zu nächtlichen Verbrüderungsfeiern mit einer Regensburger Schülergruppe genutzt wurden. Deswegen war am nächsten Tag auch verstärktes Straflaufen angesagt, damit die Lütten in der nächsten Nacht auch ordentlich k.o. waren. Hier ist vielleicht der Hinweis auf eine weitere landläufige Spruchweisheit angebracht, dass Rom nämlich auch die „Stadt der sieben Hügel“ genannt wird. („Hügel“ wurde dann von den Schüler auch zum gefürchteten Unwort der Studienfahrt erklärt.) Zur Verteidigung der verantwortlichen Lehrkraft (nomen est omen!) muss aber noch darauf hingewiesen werden, dass die Benutzung von Bussen in Rom nicht ratsam ist: es geht nur langsam voran, es ist meist sehr voll und leider werden auch manche Menschen in ihnen in verschiedener Hinsicht handgreiflich.

Wir „erstiegen“ dann am Montag den Quirinalshügel, um ausgehend vom Sitz des Staatspräsidenten, mit einen erneuten Abstecher über Fontana di Trevi, Regierungssitz und Parlament (und Giolitti) schließlich am Pantheon und der Piazza Navona den Vormittag zu

beenden. Am Nachmittag suchten wir dann den Vatikan als Sitz des zweiten in Rom ansässigen Staatspräsidenten auf. Von der Kuppel, die freiwillig (!) ohne Aufzug bestiegen wurde, hatten wir dann einen herrlichen Ausblick. Rom lag uns zu Füßen, was auch die beiden Höhenkranken (Behnke + ein Schüler) verzauberte. Am Abend gewährte das wahre, aber leider ungekrönte Oberhaupt von Rom – Herr Schopper – in der Pizzeria Formula Uno seine Audienz.

Die Nacht verlief ausgesprochen ruhig.

Der nächste Tag war dann für die Schüler eine kleine Enttäuschung, da die „ewige Stadt“ sich auf dem Forum Romanum und dem Palatin weniger „ewig“ zeigte, als erhofft. Außerdem forderte die Hitze in Rom ihren Tribut, so dass weniger die antiken Säulen- und Fundamentreste, als die Brunnen mit frischem Trinkwasser das Interesse der Schüler weckten. Manche Schüler entwickelten während der Studienfahrt eine echte Kennerschaft der einzelnen Brunnen und die Qualität des Wassers wurde zum Gegenstand hitziger Diskussionen. Der Besuch des Colosseums am Nachmittag war dann eine kleine Entschädigung. Hier konnte man auch wieder eine Gratis-Lehrstunde in italienischer Bürokratie erleben. Hatte die Dame am Ticketschalter des Forums noch ausdrücklich darauf hingewiesen, die Schülergruppe müsste im Colosseum angemeldet werden und 10 € bezahlen, interessierte dies im Colosseum dann niemanden mehr (einschließlich der begleitenden Lehrer...). Dass nicht alles vom alten Rom völlig zerstört ist, stellten am Mittwoch die Caracalla-Thermen, in denen auch wieder Operaufführungen veranstaltet werden, die aber leider das Budget der Schüler überstiegen, und die Ausgrabungen von Ostia Antica, dem alten Hafen von Rom, unter Beweis. Ob die Weigerung von Herrn Behnke, seine Hand in die Bocca della Verità zu stecken, etwas mit seinen Ausführungen zum antiken und modernen Rom zu tun hatte, blieb unklar (bekanntlich verlieren Lügner ja ihre Hand, wenn sie sie in den Mund der Marmorplatte stecken...). Einige Unerschrockene, die sich dann auch selbst als „Elite“ definierten, folgten dem Vorschlag, man könnte die Mittagspause auf dem Aventin-Hügel (!) verbringen, weil man dort im Orangen-Hain von Santa Sabina Schatten, Wasser und einen herrlichen Blick auf Rom fände und außerdem durch das wohl berühmteste Schlüsselloch der Welt blicken könne. Abends tauchten wir dann in ein Straßenfest um die Engelsburg ein, um zu erfahren, wie die wenigen angesichts der Hitze in Rom noch verbliebenen Römer die „estate Romana“ verbringen. Der Donnerstag war dem christlichen Rom gewidmet. Vormittags führte uns ein (nach eigener Aussage) nicht deutscher, nicht amerikanischer, nicht polnischer, sondern slowenischer Pater fachkundig durch die Katakomben des Hl. Calixtus und beruhigte uns mit dem Hinweis, dass wir gerade durch Radon radioaktiv verstrahlt würden, aber ja sowieso irgendwann sterben müssten, und mit der Frage, ob wir uns auch während eines Erdbebens in den Katakomben sicher

fühlten. Nach der Besichtigung der Heiligen Treppe, der Lateran-Basilika, den „Case Romane sul Celio“, einem Geheimtipp, der – nach der Reaktion einiger Schüler zu urteilen – wohl auch weiterhin geheim bleiben kann, und der Engelsburg rundete ein weiteres gemeinsames Abendessen den Tag ab. Da die Unterkunft und der Flug bei der Reiseagentur der Bahn gebucht worden waren, stellte diese den Rückflug offenbar unter das Motto „Fahr lieber mit der Bahn!“. Der Transfer zum Flughafen hatte dieses Mal so reibungslos funktioniert, dass wir viel zu früh am Flughafen ankamen. Dafür wurde der Flug um zwei Stunden nach hinten verschoben und der italienische Angestellte der Fluggesellschaft stellte beim Check-in eindrücklich unter Beweis, mit welcher Freude und welchem Engagement er seinem Beruf nachging. Als schlechtes Omen erschien er dann auch beim „Bording“ wieder (weitere halbe Stunde Verspätung...). Erschöpft, aber glücklich kamen wir dann mitten in der Nacht in Karlsruhe an. Wir hatten Rom in seiner ganzen Widersprüchlichkeit erlebt: die Hitze während des Tages und die angenehmen Temperaturen in den Abendstunden, die großen Erwartungen an die Pracht dieser Stadt und die manchmal ernüchternde Realität, die Freundlichkeit der Italiener und ihre Neigung, ahnungslose Touristen bisweilen zu übervorteilen. Die Münzen, die viele Schüler über ihre Schulter in den Trevi-Brunnen geworfen haben, werden wohl nicht umsonst geworfen worden sein.